

Großartiges Barrikadenspiel an der Donau

»Les Misérables« am Landestheater Linz



»Les Misérables«
Abb. oben:
»Lied des Volkes« – Enjolras (Riccardo
Greco, vorne Mitte) besingt mit anderen
Aufständischen (Ensemble) die Revo-
lution
Foto: Barbara Pálffy

Es war der Einstand des teilerneuerten Musicalensembles am Landestheater Linz. Gegründet Ende 2012 und erstmals aufgetreten mit »Die Hexen von Eastwick« im April 2013 (vgl. *blimu* 03/2013) konnte sich das einzige feste Musicalensemble Österreichs schnell bei Publikum und Kritikern etablieren. Nach dem Ausscheiden von drei Darstellern des zunächst siebenköpfigen Musicalensembles mit Ablauf der Spielzeit 2013/2014 entschied sich Musicalabteilungsleiter Matthias Davids, sein Team um einen Kopf zu vergrößern. Neu hinzu kamen mit der aktuellen Spielzeit Barbara Obermeier, Riccardo Greco, Konstantin Zander und Alen Hodzovic (vgl. Interviews in *blimu* 03/2014). Ende September stand dann die erste Premiere der neuen Truppe auf dem Programm – eine Neuinszenierung von Boublils und Schönbergs Musikklassiker »Les Misérables«.

Die riesige neue Bühne des nunmehr eininhalb Jahre alten Musiktheaters des Landestheaters Linz bietet gerade für ein Stück wie jenes, das mit vielen Massenszenen und actiongeladenen Choreographien aufzuwarten weiß, viel Platz. Regisseur Matthias Davids hat eine Inszenierung mit viel eigener kreativer Handschrift auf diese Bühne gebracht – kein Abziehbild einer bereits bestehenden Interpretation des Klassikers, sondern etwas erfrischend Neues. Gemeinsam mit Dramaturg Arne Becker ist ihm zu verdanken, dass »Les Misérables« in Linz leichtfüßig und ohne Längen daherkommt und dem Publikum – soweit das abschätzbar ist – trotz der opulenten Geschichte niemals langweilig wird.

Das Bühnenbild ist vielleicht ein wenig einfacher gestaltet als in anderen Inszenierungen, aber das ist wohl auch einem Repertoire-Spielbetrieb – wie an Landes- oder Stadttheatern üblich – geschuldet. Immerhin finden im Musiktheater Linz eine Vielzahl von Pro-

duktionen statt, derzeit neben den Musicals »Les Misérables« und »Show Boat« auch einige Opern sowie Ballettproduktionen, mit täglich wechselnden Bühnenbildern. Das Set ist eher funktional. So werden Türme zu Barrikaden, es sind schnelle Umbauten möglich, der Szenenverlauf ist damit flott und ansprechend. Ein wenig unverständlich erscheint, weshalb die monumentale Drehbühne des neuen Hauses beispielsweise bei der Barrikadenszene nicht eingesetzt wird. Dies hätte der Szene sicher mehr Dramatik und Gefühl gegeben, tut dem schönen und zweckmäßigen Bühnenbild und der großartigen Neuinszenierung aber ansonsten keinen Abbruch.

Die Kostüme sind zweckmäßig wenn auch nicht spektakulär, aber vieles ist hier ja vom Stück vorgegeben und kann nicht neu erfunden werden. Das Bruckner Orchester unter der Leitung von Kai Tietje klingt beeindruckend.

Die acht Mitglieder des Musicalensembles – neben den bereits genannten auch Daniela Dett, Rob Pelzer, Kristin Hölck und Ariana Schirasi-Fard, die schon von Anfang an dabei sind – besetzen mit einer Ausnahme alle wichtigen Rollen des Stücks. Einzig für die Hauptrolle des Jean Valjean wurde mit Christian Alexander Müller ein Gast engagiert, der am Haus aber schon seit Frühling dieses Jahres durch seine Rolle in »Show Boat« präsent ist. Müller singt und spielt mit Hingabe und Überzeugung. Sein Valjean macht glaubhaft jene Entwicklung durch, die das Stück über viele Jahre reichen lässt. Valjean, der gute Mensch, der dennoch über Jahrzehnte von der Polizei in Person von Inspektor Javert gejagt wird, ist schauspielerisch keine leichte Rolle, doch Müller bringt jeden der Lebensabschnitte Valjeans – vom entlassenen Häftling zum Bürgermeister über den Retter von Marius, bis hin zum alten sterbenden Mann –

überzeugend dar. Seinen Ruf, dass Müller stimmlich Großartiges zu vollbringen vermag, kann er auch in dieser Produktion wieder eindrucksvoll bestätigen.

Auch die Mitglieder des Musicalensembles vollbringen Höchstleistungen in diesem doch sehr anspruchsvollen Stück Musiktheater. Ein wenig überraschend wirkte ihm Vorfeld die Besetzung des erst 26-jährigen Konstantin Zander als Javert. Der aus Berlin stammende Zander, der seine Ausbildung am renommierten Konservatorium der Stadt Wien genoss, spielt Valjeans Gegenspieler alternierend mit dem Opernsänger Martin Achrainner. Die Premiere durfte allerdings Zander bestreiten und er wusste zu überraschen. Keine Sekunde lang zweifelte man an der Authentizität Javerts. Dass Zanders wahres Alter weit unter dem Spielalter seiner Rolle (und damit ansonsten üblicher Besetzungen) liegt, dürfte dem Großteil des Publikums nicht einmal aufgefallen sein, so überzeugend brachte er seinen Javert dar. Und auch gesanglich war Zander die Überraschung des Abends. Der noch weitgehend unbekanntere Musicaldarsteller lieferte eine großartige stimmliche Leistung ab und empfahl sich für Großes. Javert, der von Pflichterfüllung und blankem Hass getrieben wird, macht ebenso wie Jean Valjean eine Entwicklung durch, wenn auch weitaus später. Als er von Valjean verschont wird, obgleich er von den Revolutionären als Spitzel enttarnt wurde, kann er mit dem plötzlich sich einstellenden Gefühl der Dankbarkeit gegenüber seinem größten Feind nicht mehr umgehen und sucht schließlich den Freitod.

Diese Rolle stellt also ebenso wie Valjean eine große schauspielerische Herausforderung dar, die von Zander hervorragend gemeistert wird.

Fantine wird gespielt von Kristin Hölck (alternierend Caroline Vasicek). Am Premierenabend allerdings musste Carin Filipčić kurzfristig einspringen und der stimmlose Hölck, die Fantine weiterhin auf der Bühne mimte, aus dem Orchestergraben ihre wundervolle Stimme leihen. Diese ungewöhnliche Kombination funktionierte perfekt.

Fantines Tochter Cosette gibt Musicalensemble-Neuling Barbara Obermeier (zuletzt Elle Woods in »Naturally Blond«). Die junge Münchenerin zeigt auch hier wie schon in früheren Engagements ihre wunderschöne Stimme. Aber Obermeier ist mehr als nur eine großartige Sängerin mit einem hervorragenden Timbre. Ihre Cosette, hin- und hergerissen zwischen dem Pflichtbewusstsein gegenüber ihrem Pflegevater Valjean einerseits und ihrer Liebe zum Revolutionär Marius andererseits ist schauspielerisch reich an Facetten und voll überbordender Bühnenpräsenz.

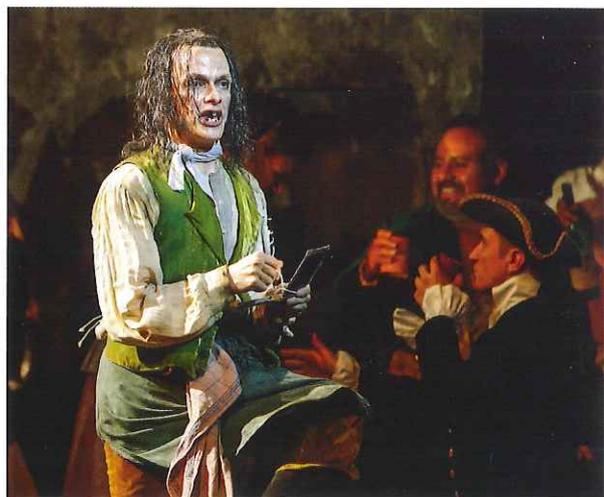
Ihr zur Seite steht mit Alen Hodzovic (zuletzt Clifford Bradshaw in »Cabaret« in Gelsenkirchen) ein souveräner Marius. Hodzovic, der schon einiges an Erfahrung im Musicalbusiness vorweisen kann – so spielte er bereits vor 14 Jahren in der Uraufführung von »Mozart!« am Theater an der Wien – versteht es trotzdem, den jugendlichen Heißsporn Marius mit all seinen Ecken und Kanten überzeugend darzustellen. Ob voll revolutionä-

»Les Misérables«

Abb. von oben links:

1. Éponine (Ariana Schirasi-Fard) rettet Marius (Alen Hodzovic) vor dem Verrat durch ihren Vater
2. Was für ein Monsieur Thénardier! Rob Pelzer bei »Herr im Haus«
3. »Fantines Tod« – Valjean (Christian Alexander Müller) verspricht Fantine (Kristin Hölck) auf dem Totenbett, sich um ihre Tochter zu kümmern
4. Ariana Schirasi-Fard (l.), Barbara Obermaier (2.v.l.) und Daniela Dett (r.) haben im 1. Akt gemeinsam mit dem Damenensemble einen Gastauftritt als »Leichte Mädels«

Fotos (4): Barbara Pálffy

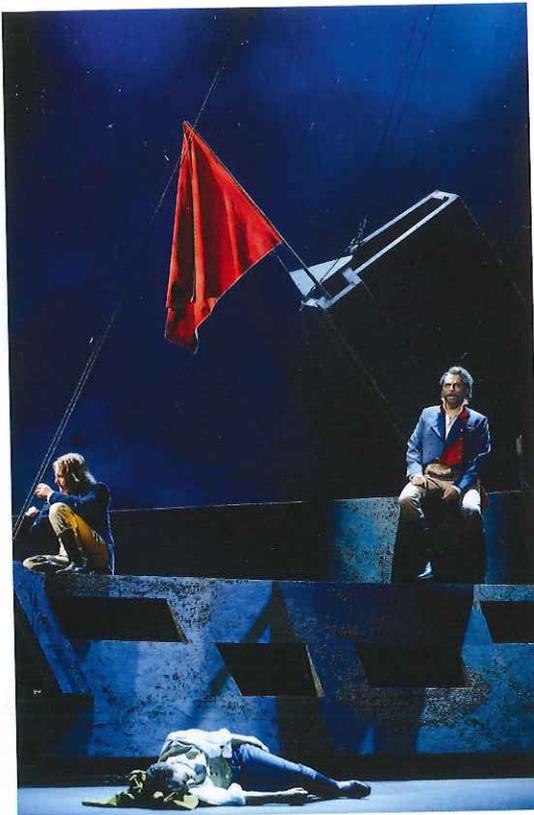


»Les Misérables«

Abb. oben von links:

1. »Bring ihn heim« – Jean Valjean (Christian Alexander Müller) betet für die Unversehrtheit von Marius (Alen Hodzovic, liegend vor der Barrikade)
2. »Der Handel« – Valjean (Christian Alexander Müller) kauft Cosette (Emilie Trahan, vorne l.) von den Thenardiern (Rob Pelzer, l. und Daniela Dett, r.) frei; rechts die kleine Éponine (Isabel Davies)
3. »Work Song« – Inspektor Javert (Konstantin Zander) entlässt Valjean (Christian Alexander Müller) aus jahrelanger Haft

Fotos (3): Barbara Pálffy



Les Misérables

Claude-Michel Schönberg / Herbert Kretzmer / Alain Boublil / James Fenton
Deutsch von Heinz Rudolf Kunze

Landestheater Linz – Großer Saal

Premiere: 27. September 2014

Premiere: 29. März 2012

Regie	Matthias Davids
Musikalische Leitung	Kai Tietje & Marc Reibel
Choreographie	Melissa King
Bühnenbild ..	Mathias Fischer-Dieskau
Kostüme	Susanne Hubrich
Lichtgestaltung	Michael Grundner
Dramaturgie	Arne Beeker
Valjean	Christian Alexander Müller
Javert	Konstantin Zander / Martin Achrainner
Fantine	Kristin Hölck (Carin Filipčić) / Caroline Vasicek
Cosette	Barbara Obermeier
Marius	Alen Hodzovic / Konstantin Zander
Éponine	Ariana Schirasi-Fard
Monsieur Thénardier	Rob Pelzer
Madame Thénardier	Daniela Dett
Enjolras	Riccardo Greco / Sven Hjørleifsson
Courfeyrac u. a.	Christian Fröhlich
Combeferre / Bamatabois u. a.	Steven Klopp
Lesgles u. a.	Philip Ranson
Feuilly / Montparnasse u. a.	Stefan Schmitz
Grantaire u. a.	Michael Souschek
Bagatelle-Lady u. a.	Jil Clesse
Gavroche	Johannes Herndler / Dennis Mojsilovic
Haar-Lady	Cheryl Lichter
Joly u. a.	Marius Mocan
Prouvaire u. a.	Csaba Grünfelder
Bischof von Digne / Claquesous u. a.	Ulf Bunde / Ville Lignell
Vorarbeiter / Brujon u. a.	Jochen Bohnen
Vorarbeiter / Babet u. a.	Bonifacio Galván
Fauchelevant u. a.	Joschko Donchev
Kleine Cosette	Verena Kitzler / Ricarda Landl / Angelika Matscheko / Emelie Trahan
Kleine Éponine	Isabel Davies / Tamali Fischer / Katharina Klingner
Ensemble:	
	Suzana Novosel & Cindy Walther

rem Enthusiasmus auf den Barrikaden oder von tiefer Wehmut übermannt aufgrund des dunklen Schweigens in seiner Vorstellung an den Tischen des ABC-Cafés gelingt es Hodzovic, seinen Marius, den er schon vor acht Jahren bei den Freilichtspielen Tecklenburg verkörperte, gekonnt als Zerrissenen darzustellen.

Ariana Schirasi-Fard verkörpert Éponine mitreißend. Die tragische Figur, geprägt von ihren korrupten Eltern, aber dennoch ein herzenguter Mensch, bezahlt ihre Liebe zu Marius schließlich mit dem Leben und stirbt auf den Barrikaden. Die Österreicherin mit iranischen Wurzeln verfügt ebenfalls bereits über reichhaltige Musicals Erfahrung. So spielte sie unter Regisseur Matthias Davids auch in »Gigi« an der Oper Graz und in »West Side Story« bei den Bad Hersfelder Festspielen. Die Éponine ist schauspielerisch keine einfache Rolle, weil sie in nur wenigen Szenen viele verschiedene Facetten zeigen muss. Schirasi-Fard gelingt dies problemlos, darüber hinaus fasziniert sie mit einer wunderschönen Stimme. Ihr »Nur für mich« ist berührend, wenn sie singt: »Und wenn ich mich verlauf, schließ' ich die Augen. Und er führt mich.«, wird so manches Auge im Publikum feucht.

Und da sind schließlich die Thénardiern. Monsieur Thénardier findet mit Rob Pelzer quasi eine Idealbesetzung. Pelzer (Carmen Ghia in »The Producers« in Wien) ist umwerfend komisch, sein Thénardier zwar schlitzohrig und ein schlechter Mensch, aber dennoch liebenswert auf seine ganz eigene Art und Weise. Bei »Herr im Haus« kann Pelzer einmal mehr seine ganzen schauspielerischen und gesanglichen Fähigkeiten zeigen. Ihm zur Seite steht mit Daniela Dett eine Madame Thénardier, die fast ein wenig zu hübsch für diese Rolle ist. Das ist aber auch das einzige, was man der gebürtigen Steirerin vorwerfen kann. Gesanglich höchst souverän und schauspielerisch in dieser Rolle wahnwitzig lustig, überzeugt Dett auch hier. Zudem stellt sie gemeinsam mit Rob Pelzer ein kongeniales Gespann dar. Am Ende des Stückes, als die beiden die Hochzeit von Marius und

Cosette auf den Kopf zu stellen drohen, reißen Pelzer und Dett bei »Bettler ans Buffet« das Publikum zu Lach- und Begeisterungstürmen hin.

Riccardo Greco (zuletzt »Der Besuch der alten Dame« in Wien) ist mit Beginn der neuen Spielzeit ebenfalls in Linz angekommen. In »Les Misérables« spielt er Enjolras, den Anführer der Revolutionäre. Die Rolle ist sicherlich von Libretto her die am wenigsten herausgearbeitete in diesem dramaturgisch höchst komplexen Stück. Enjolras hat keine Entwicklung und auch keine Ecken und Kanten, sondern steht einfach für die Revolutionäre an sich. Nichtsdestotrotz vermag es Greco, seiner Figur Charakter zu verleihen, ihr Farbe zu geben und eine gesanglich hochsolide Leistung abzuliefern. Es bleibt zu hoffen, dass Greco schon bald in einer Hauptrolle in Linz noch mehr von seinem schauspielerischen wie gesanglichen Talent zeigen darf.

Aus dem Ensemble, das insgesamt sehr souverän agierte, stechen besonders Michael Souschek als Grantaire, Steven Klopp als Bamatabois und Jil Cleese als Bagatelle-Lady heraus. Nicht unerwähnt bleiben darf auch ein großartiger Kinderdarsteller: Johannes Herndler als Gavroche.

Die Choreographien von Melissa King muten wunderschön an, auch deshalb würde man sich in einzelnen Szenen ein paar mehr Tänzer und/oder Darsteller auf der großen Bühne wünschen. So erscheinen die Barrikaden-Szenen zeitweise ein wenig unterbevölkert.

Alles in allem ist »Les Misérables« eine großartig gelungene Neuinszenierung eines schwierigen aber spannenden Stoffes. Man kann nur hoffen, dass auch die beiden nächsten großen Musicalproduktionen am Musiktheater Linz – Sondheim's »Company« im Januar und »The Who's Tommy« im April – ähnliche künstlerische Leckerbissen werden.

Thomas Neuwerth